

Das „Himmelreichbiotop“ im Oberen Kremstal - Vom „Ersatzbiotop“ zum „Geschützten Landschaftsteil“



Konsulent Werner BEJVL
Botanischer Garten und
Naturkundliche Station
Stadtgärten Linz
Roseggerstraße 20-22
4020 Linz

Wie im Himmel mag man sich wohl vorkommen angesichts der blühenden Wiesen des „Himmelreichbiotopes“ im Tal des Kremursprungs (Abb. 1). Die verschiedenen Blühaspekte leuchten dem Besucher auch heute noch wie ein botanisches Kaleidoskop entgegen und erscheinen angesichts der in unserer Landschaft vorherrschenden grünen „Düngersteppen“ als ein wahres Kleinod. Dahinter wirkt ein Netzwerk an freiwilligen Helfern, die die unterschiedlichsten Teile dieses wundervollen Mosaiks zusammenhalten und regelmäßig liebevoll pflegen.

Seit der Eröffnung des „Himmelreichbiotopes“, einem kleinen Lehr- und Wanderweg im Oberen Kremstal (BEJVL 1992) sind nun 20 Jahre vergangen. Wie es nach langjährigen Bemühungen zum „Geschützten Landschaftsteil Himmelreich“ kam - die Geschichte unseres „Himmelreichbiotopes“ also - soll hier erzählt werden.

Entwicklung des Areals

Während meiner Tätigkeit als Erzieher im Kinderheim Micheldorf (1971-1990) nutzte ich das dazugehörige Areal von Wald und Wiesen in verschiedenster Weise: als einfache Ski- und Rodelwiese - Pistentreten war angesagt - so auch für das jährliche Kinder-Skirennen, wozu die Kinder des Ortes ebenso eingeladen waren; die Wiesen rund ums Heim dienten als Fußballplatz - dort wurden Turniere und Spielfeste abgehalten, an den Waldrändern bauten wir Baumhütten. Von dort holten die Kinder auch das anfallende Stangenholz für den Palisadenbau als Aufputz für die jährlichen Zeltlager an einer Wiesenbucht am Kremsufer.

Der erste kleine Teich entstand 1982 in „Handarbeit“ mit den Kinderheimkindern als bescheidener Ersatz für den am Schulweg liegenden Pöllhuberteich, welcher der neuen Umfahrungsstraße weichen musste. Diese Art der „Beschäftigung“ meiner Heimkinder war nun mein Hauptinteresse. Wege wurden angelegt und zur Freude meiner Tochter Isabella fand schon bald ein erstes Stockentenpärchen hier Heimat (Abb. 2 und 3).

Im Herbst 1986 entstand der heutige Seerosenteich mithilfe eines Baggers, dessen Kosten je zu einem Drittel von den Kindern, vom Kinderheim und von mir getragen wurden. Das dadurch geschaffene „Loch“ war nun doch etwas groß - alles geschah damals ohne irgendeine offizielle



Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes in Oberösterreich.

Genehmigung - und ich nutzte die Kinderheim-Weihnachtsfeier, um vom eingeladenen, damaligen Linzer Bürgermeister Prof. Hugo Schanovsky die nachträgliche Genehmigung einzuholen. Als Antwort erhielt das Kinderheim Micheldorf 1987 den Umweltschutzpreis der Stadt Linz! Dieser Preis war Auslöser, um für eine Erweiterung der Teichanlagen anzuschauen. Aus dem bis dahin „ÖKO-Teich“ genannten Gewässer (Abb. 4 und 5) wurde nun das „Himmelreichbiotop“. Der Name leitet sich vom anschließenden Höhenrücken, dem so genannten „Himmelreich“, ab. An der Namensfindung waren die Kinder des Heimes beteiligt. Die Stadt Linz



Abb. 2: Die ersten Stockenten finden ein neues Zuhause.
Alle Fotos sind, wenn nicht anders angegeben, vom Autor.



Abb. 3: Ein Foto aus der Zeit, in der die ersten Teiche erweitert und mit einem Wegenetz versehen wurden.



Abb. 4: Familienfoto 1987. Isabella, Elfriede und Werner Bejvl vor dem damaligen ÖKO-Teich.
Foto: Familienarchiv



Abb. 5: Der so genannte Seerosenteich mit Steg und Entenhaus. Später musste dieser Steg aus Sicherheitsgründen wieder entfernt werden.

als Eigentümer unterstützte dieses Projekt. Die Anlage wurde geplant, verhandelt und um den großen Teich erweitert. Ein ca. 500 Meter langer Lehr- und Wanderweg wurde mithilfe von Freunden und Vereinen - schon damals - kinderwagen- und rollstuhlgerecht errichtet und am 9. Juni 1990 mit einer kleinen Feier für die Öffentlichkeit freigegeben (Abb. 7). Bis heute wurde diese Anlage von über 60 000 Besuchern genutzt.

1990 umfasste das „Himmelreichbiotop“ 3,2 ha Wiesen und Erlenbruch mit Lehrpfad und Teichen auf Flächen des ehemaligen Kinderheimes der Stadt Linz (Abb. 6).

1992 fand eine erste Erweiterung auf 5,2 ha Gesamtfläche mit Busch-, Brach- und Wasserflächen statt, davon 4,6 ha Pflegeausgleichswiesen, was bedeutete: erstens keine Düngung, zweitens eine jährliche Mahd - nicht vor 1. Juli - und drittens Abtransport des Mähgutes. Ab diesem Zeitpunkt wurden auch die angrenzenden Bergwiesen der Bauernfamilie Margarethe und Georg Hebesberger vulgo Tochingner mit ca.

4 ha Fläche als Pflegeausgleichswiesen angemeldet, womit auch weiterhin die Ursprünglichkeit dieser alten Kulturwiesen erhalten blieb und der



Abb. 6: Zeitliche Entwicklung des „Geschützten Landschaftsteiles Himmelreich“. Schwarzer Punkt = 1982-1989; Gelb = Eröffnung 1992; Lila = Erweiterung 1992 (schraffierte Fläche liegt nicht im heutigen Schutzgebiet wird aber mitgepflegt), Grün = 1992 Wiesen der Familie Hebesberger, Rot = Ergänzungsflächen zum Schutzgebiet 2008. Orthofoto Land Oberösterreich

Grundstock für das künftige Schutzgebiet gelegt war (Abb. 6).

Die anfängliche Euphorie der Vereine bei der Errichtung erlahmte in den folgenden Jahren und die Pflege, Erhaltung und weitere Gestaltung lagen nun in meinen und meiner Frau Händen unter Mithilfe der Bauernfamilie Hebesberger.

Aus einem anfangs vierseitigen Falblatt entwickelte sich eine 20-seitige Broschüre, die vor Ort einem Holzkästchen entnommen werden kann.

Seit 1998 wird ein Schau-Bienenstock in den Monaten Mai bis September vom Imker Johann Ramsebner aufgestellt und betreut. Auch werden von ihm die ca. 30 Vogel-Nistkästen gesäubert und überwacht.

1999 wurden 15 Obstbäume entlang des Lehrpfades und in die Streuobstwiese des Nachbarbauern Hebesberger gepflanzt. Dabei handelt es sich um besondere, alte Sorten, vor allem Mostobst.

2000 wurde das 10-jährige Bestehen mit einem „Tag der Artenvielfalt“ ge-



Abb. 7: Eröffnungsfeier des Lehr- und Wanderweges am 9. Juni 1990 mit dem damaligen Umweltstadtrat von Linz, Josef Ackerl und Micheldorf's Bürgermeister Dieter Heidlmaier.
Foto: H. Ehrenbrandner



Abb. 8: Meine lieben Kollegen und Freunde stehen hier in ihrer, für das 10-jährige Bestehen des Himmelreichbiotops angefertigten, „Dienstkleidung“ für Führungen durchs Himmelreichbiotop bereit.
Foto: B. Pirngruber



Abb. 9: Besonders freute mich die Teilnahme der beiden Altbürgermeister Prof. Hugo Schanovsky (Linz) und Dieter Heidlmaier (Micheldorf) links und rechts im Bild am Eröffnungsfest. Weitere Ehrengäste BR Bgm. Ewald Lindinger (zweiter von links) und der damalige LHStv. DI. Erich Haider (zweiter von rechts). Bildmitte Elfriede Bejvl mit Ehemann. Foto: G. Grassegger



Abb. 10: Im Innenhof des ehemaligen Kinderheimes fanden die Feierlichkeiten zur Eröffnung des „Geschützten Landschaftsteiles Himmelreich“ statt. Anschließend ging's auf die so genannte „Spielwiese“ und ca. 250 Ehrengäste und Besucher feierten mit uns.

Foto: F. Kern

feiert. Über 300 Besucher nutzten die Möglichkeit, mit vielen Spezialisten aus Botanik und Zoologie (Abb. 8) zusammen zu sein.

2005 wurde eine Bürgerinitiative zur Erhaltung und künftigen Sicherung des Himmelreichbiotopes gestartet; dem Micheldorfer Bürgermeister wurden ca. 2000 Unterstützung-Unterschriften vom Landschaftspflegeverein „Bergmandl“ übergeben.

Im Oktober 2008 wurden sowohl das Gelände der Schaubiotope als auch angrenzende Wiesen- und Waldflächen durch Verordnung der Oö. Landesregierung zum „Geschützten Landschaftsteil“ erklärt (Abb. 6 und 13). Am 23. Mai 2009 wurde dies mit Ehrengästen, der Micheldorfer Bevölkerung und Freunden des Himmelreichbiotopes gefeiert (Abb. 9 und 10). Durch Einbeziehung der näheren Umgebung umfasst dieses Schutzgebiet nunmehr eine überaus hohe Anzahl verschiedenster Biotoptypen, verzahnt auf dem engen Raum von

etwa 13,6 ha. Vom Tümpel mit Gelbbauchunken über Feuchtwiesen bis hin zu ausgesprochen artenreichen Kalkmagerrasen mit zahlreichen, seltenen Orchideen- und Enzianarten reicht diese Lebensraumvielfalt. Diese Wiesen wurden seit Generationen extensiv bewirtschaftet und großteils nie gedüngt - dies ist nun auch vom Gesetz her verboten. Über 80 Vogelarten wurden bisher beobachtet. Sie nutzen dieses Gebiet zum Teil als Brut- oder als Rast- und Nahrungsraum.

Der Lehr- und Wanderweg

Das „Himmelreichbiotop“ liegt im südlichen Teil der Marktgemeinde Micheldorf/Oö. im Tal des Kremsurspunges auf ca. 460 m Seehöhe. Der Beginn des ca. 500 m langen Lehr- und Wanderweges ist durch eine Hinweistafel und einen ca. 200 jährigen Lindenstamm, der in den letzten 18 Jahren schon fast zu Humus geworden war (Abb. 11 und 12) an der linken Seite der Straße zum

Kremsurspung leicht zu finden. Zwei Schautafeln beim großen Parkplatz informieren den Besucher über Fauna und Flora des „Himmelreichbiotopes“, seine Entstehung und über den „Geschützten Landschaftsteil Himmelreich“.

Ich lade Sie nun im Folgenden zu einem kleinen Gang durch „mein Himmelreich“ ein. Im Gegensatz zur „klassischen“ Himmelfahrt handelt es sich hier um einen Rundweg. Die Pflanzenlisten der einzelnen Wiesen können natürlich nicht vollständig wiedergegeben werden - dies würde den Rahmen des Beitrages sprengen. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die absoluten Highlights lenken und die Charakteristik der verschiedenen Biotope beschreiben. Die verwendeten Pflanzennamen richten sich nach dem Werk „Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs“ (HOHLA u. a. 2009), in das die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse eingeflossen sind. In etlichen Fällen



Abb. 11 (links) und 12 (rechts): Eine ca. 200 Jahre alte Linde wurde 1991 anlässlich von Brückenarbeiten gefällt und der Stamm von der Freiwilligen Feuerwehr Micheldorf mit einem Tieflader hierher transportiert, wo er seit Herbst 1991 langsam zerfällt. Er ist seit dieser Zeit für viele Tiere und Pflanzen zum Lebensraum geworden. 2004 ist der hohle Stamm nach intensiven Regenfällen zerfallen und wurde mit Hilfe des Bauhofes Micheldorf und des Landschaftspflegevereins „Bergmandl“ wieder zu einem „Stamm“ zusammengefügt, damit er auch in weiteren Jahren ein interessantes Anschauungsobjekt ist!

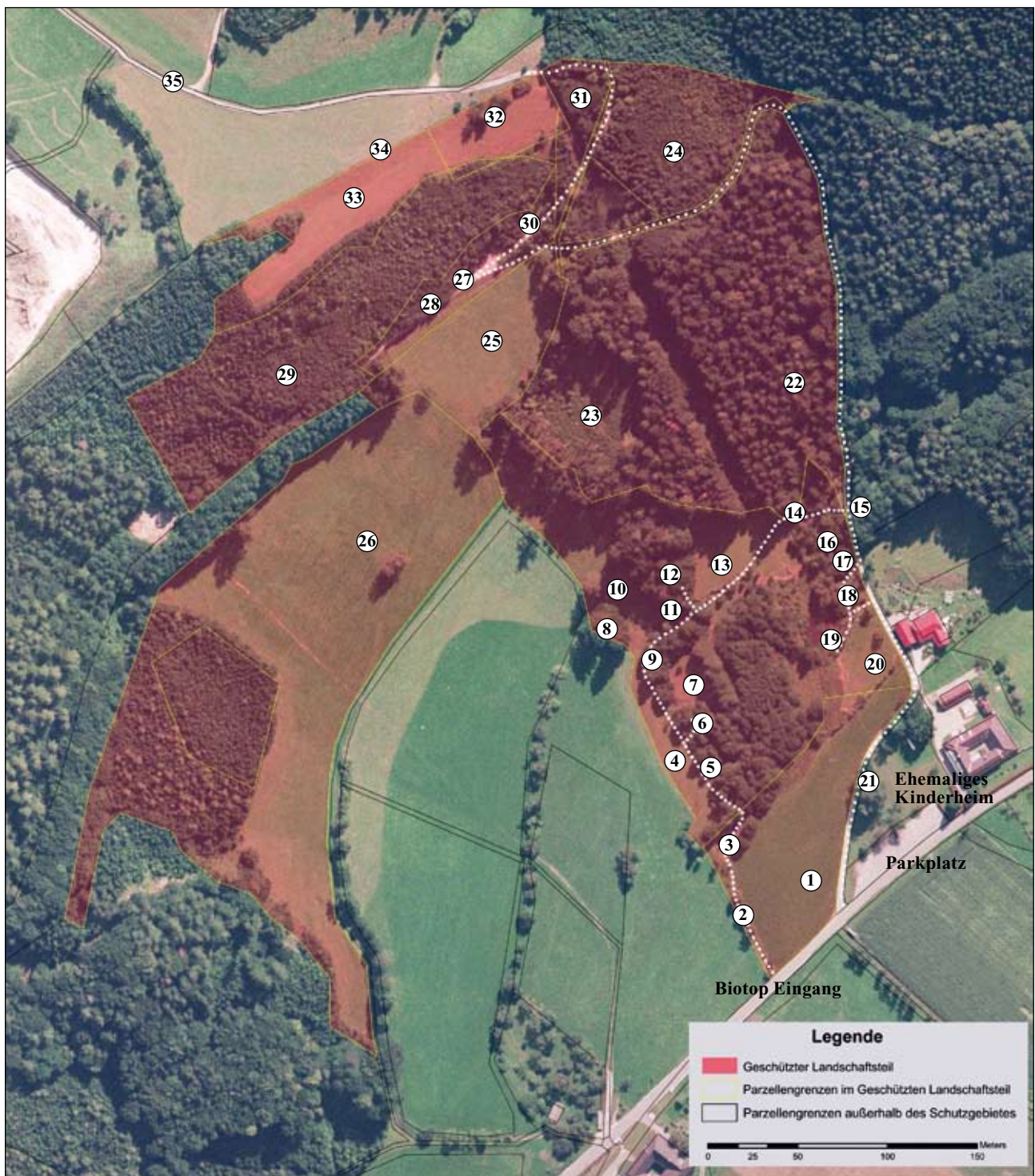


Abb. 13: Das Himmelreichbiotop und der „Geschützte Landschaftsteil Himmelreich“ mit Nummerierung der im Text genannten Flächen. Orthofoto: Land Oberösterreich

unterscheiden sich die hier genannten Namen von jenen auf den Infotafeln des Lehranges.

Auf dem Weg zum Biotopeingang befindet sich eine Wirtschaftswiese (Abb. 13 - 1). Nach der Schneeschmelze oder nach längeren Regenfällen stehen oft Teile davon unter Wasser; es handelt sich um eine Feuchtwiese. Bis etwa 1990 blühten hier an den Rändern zum Lehrpfad einige Exemplare des Alpen-Krokus

und der Europäischen Trollblume. Wegen Düngung und der jährlich mehrfachen Mahd durch den Pächter verschwanden diese Rote Liste-Arten jedoch rasch. Die Wiese wird nun seit 2008, da sie in den „Geschützten Landschaftsteil“ integriert ist, nicht mehr gedüngt. Ich hoffe, dass durch die Ausmagerung (Nährstoffentzug) in den nächsten 10 bis 20 Jahren wieder die alte Artenvielfalt zurückkehren wird. Es blühen hier noch

häufig die Wiesen-Margerite, der Große Wiesen-Bocksbart, der Echte Beinwell, die Wiesen-Glockenblume, die Wiesen-Schafgarbe, die Wiesen-Witwenblume und der Scharfe Hahnenfuß.

Entlang des 1990 neu angelegten Wanderweges stehen drei alte Kochbirnbäume (Mostbirnen). Im Zuge der Errichtung des Lehrpfades wurden zwecks Erhaltung alter Obstsorten einige Apfel-



Abb. 14: Gepflanzte Obstbäume mit Nützlingshotel.

Birn- und Steinobstbäume gepflanzt (2), darunter auch alte Kremstaler Lokalsorten.

Ein Gesteinslehrpfad beginnt hier mit einem Konglomeratbrocken aus dem Steyrtal. Ein „Nützlingshotel“ für Insekten lädt zur Nachahmung im eigenen Garten ein (Abb. 14). Am Wegesrand begleitet uns eine vielfältige Blumenwiese.

Der nächste Gesteinsbrocken - ein Kalkstein-Findling - und das Bächlein bilden den Beginn des ungedüngten Feuchtwiesenteils (3). Eine Reihe von Schwarz-Erlen bildet eine natürliche Grenze. In dieser Wiese findet man Sumpfdotterblume, Gewöhnliche Waldbinse, Herbstzeitlose, Gewöhnlichen Gilbweiderich, Kohl-Kratzdistel und etliche andere. Die Kohl-Kratzdistel ist eine beliebte Nahrungspflanze für Schmetterlinge wie Kaisermantel, Perlmutterfalter, Dickkopffalter und Vögel wie Stieglitz, Girlitz etc.



Abb. 16: Breitblättrige-Fingerwurz (*Dactylorhiza majalis*) ehemals Breitblatt-Fingerknabenkraut.



Abb. 15: Die Feuchtwiese im zeitigen Frühjahr.

Feucht-, Bergwiesen, Erlenbruchwald und Teiche

Nach den ersten Schwarz-Erlen erstreckt sich links des Weges eine große Feuchtwiese (4 - Abb. 15).

Soweit mir bekannt ist, wurde das Mähgut dieser Feuchtwiese früher als Einstreu genutzt. In den 1970er-Jahren wurden diese Flächen ausschließlich beweidet. Anfangs waren nur mehr wenige Trollblumen und Exemplare der Breitblättrigen Fingerwurz zu finden; mit der regelmäßigen Mahd konnten sie sich aber stark vermehren. Heute findet man auf dieser Feuchtwiese je nach Witterung zwischen 200 und 600 blühende Exemplare der Breitblättrigen Fingerwurz, die damit die häufigste Orchideenart hier darstellt (Abb. 16). Die Gefleckte Fingerwurz (Abb. 17) ist hier auch sehr häufig. Beide Arten sind in vielen Farbschattierungen vertreten. Großes Zweiblatt (Abb. 18), Manns-



Abb. 17: Gefleckte Fingerwurz (*Dactylorhiza maculata*) früher Geflecktes Knabenkraut.

Knabenkraut (Abb. 19) sowie etliche Hybriden ergänzen den Orchideenreigen. Alpen-Krokus, Frühlings-Knotenblume, Schmalblättriges Wollgras (Abb. 20), mehrere Simsen und Seggen, Sumpf-Baldrian sind einige der vielen Begleitpflanzen. An einer Stelle ist die Niedrige Schwarzwurzel zu finden. Die Wasser-Schwertlilie und die Sibirische Schwertlilie wurden 1990 angepflanzt. Beide Arten sind aber früher in unserem Gebiet vorgekommen. Bei der Pflege dieser Wiese wird einer stärkeren Vermehrung von Sumpf-Kratzdistel und Weißem Germer durch jährliches Aushacken entgegengewirkt. Das mit kleinem Motormäher geschnittene Gras wird händisch gewendet und ausgetragen.

Rechts des Weges wurden auch erste kleine Tümpel entlang einer alten, eingebrochenen Drainage für Amphibien wie Grasfrosch, Erdkröte, Gelbbauchunke, Teichmolch und Feuersalamander angelegt, die heute



Abb. 18: Großes Zweiblatt (*Listera ovata*): diese unscheinbare grüne Orchidee wird leicht übersehen.



Abb. 19: Prächtiges Manns-Knabenkraut (*Orchis mascula* ssp. *speciosa*) ehemals Stattliches oder Prächtiges Knabenkraut

schon wieder zugewachsen sind (5). Interessanterweise findet man in diesem Wiesenstreifen in den letzten Jahren immer mehr die Breitblättrige Fingerwurz (macht's die Mahd?).

Beim Zugang zum ersten und größten Teich (6 - Abb. 21) mit einer Brutinsel für Wasservögel kann man gleich den Unterschied zwischen Schwarz-Erle (links - Blatt rundoval, nicht zugespitzt) und Grau-Erle (rechts - Blatt länglichoval, zugespitzt) feststellen. Ein Schaukasten, der speziell die Fauna und Flora der unmittelbaren Umgebung darstellt (Ringelnatter, Erdkröte, Grasfrosch, Wasserspitzmaus, Stockente, Graureiher, etliche Libellenarten) sowie eine Rastbank laden zum Verweilen ein (Abb. 22). In den Monaten Mai bis August ist hier auch ein Bienenvolk in einem



Abb. 21: Der sogenannte große Teich mit Brutinsel für Stockenten (links).



Abb. 20: Feuchtwiese mit Schmalblättrigem Wollgras und Blick zur ersten Bergwiese.

speziellen Schaukasten (Abb. 23) zu beobachten. Wasser-Schwertlilie, Sibirische Schwertlilie und Kalmus wurden 1990 gepflanzt. Beim Kalmus handelt es sich um eine alte Heilpflanze gegen Magenleiden, die früher in fast keinem Bauernteich fehlte, heute aber bereits sehr selten zu finden ist.

Rechts des Weges befindet sich eine **Sumpfwiese mit Erlenbruchwald (7)**. Grau- und Schwarz-Erle - sie werden gelegentlich auf Stock geschnitten - verschiedene Weiden, Gewöhnliche Hasel, Zitter-Pappel und Echte Traubenkirsche wurden 1990 gepflanzt, manche der Staudengewächse wie Sumpf-Kratzdistel, Rispfen-Gilbweiderich, Gewöhnlicher Blutweiderich, Kohl-Kratzdistel und Großes Mädesüß werden zwischen den Feuchtrinnen und Erlenreihen bis zur späten Herbstmahd über einen Meter hoch. Hier haben vereinzelt

Rehe im hohen Staudenbereich ihren Tageseinstand.

Zurück am Wanderweg erstreckt sich an der rechten Seite eines alten Drainageverlaufes eine Reihe Erlen, unterbrochen von einzelnen Asthaufen, welche Spitzmaus, Blindschleiche etc. Unterschlupfbieten. Zufolge natürlicher Verbreitung durch Vögel findet man sowohl in der Erlenreihe, als auch in der Astgabel eines ca. 70 Meter entfernten Birnbaumes Johannisbeerstauden. Nach einem kurzen Anstieg kann man links oben eine Baumgruppe erkennen, die von Graureiher und Mäusebussard als Ansitz- und Ruhewarte genutzt wird (8). Eine Aussichtsbank (Abb. 24 - 9) lädt auch hier zum Innehalten ein. Zwischen dieser kleinen Baumgruppe aus Fichte, Lärche, Rot-Buche, Stiel-Eiche, Faulbaum, Gewöhnlicher Hasel, Rotem Hartriegel, Einkern-Weißdorn und dem nächsten kleinen Teich, einem



Abb. 22: Rastplatz beim großen Teich mit Stockenten.



Abb. 23: Der Bienen-Schaukasten ist von Mai bis August ein interessantes Schauobjekt.



Abb. 24: Eine Aussichtsbank mit Blick über die Feuchtwiese auf den „Tochingerhof“ und den „Georgiberg“. Hier ist auch der steilste Anstieg für Rollstuhl und Kinderwagen.

Quellteich, erstreckt sich eine große, meist beschattete Bergwiese (10).

In diesem Bergwiesenteil angrenzend zu den Tochinger-Wiesen blühen im unteren Teil vereinzelt und in der oberen Hälfte häufig die Weiße Waldhyazinthe (Abb. 25) sowie die Gefleckte Fingerwurz. Anfang der 1990er-Jahre konnte ich im oberen Teil an der Grenze zum Nachbargrundstück noch das Sumpf-Herzblatt finden. Heute blüht in diesem Teil nur noch der Alpen-Krokus, vereinzelt die Arnika. Eine weitere Aufzählung der Pflanzen dieser ungemein artenreichen Wiese möchte ich Ihnen ersparen. Das Areal wird einmal im Jahr mit einem kleinen Balkenmäher gemäht und händisch gewendet; hier kann das Heu mit dem Ladewagen abtransportiert werden. Neben Rehwild findet man auch immer wieder

Spuren vom Rotwild, die es auf dem Wechsel in die Nachbarwiesen zu den Obstbäumen hinterlässt.

Quellteich (11): Die Fauna dieses Teiches ist sehr reichhaltig. Es halten sich hier einige Libellenarten wie etwa die Weidenjungfer, Frühe Adonislibelle und Gemeine Federlibelle auf. Auch Wasserläufer, Gelbrandkäfer, Post- und Spitzschlamm Schnecke, Ringelnatter etc. leben hier. Der Quellteich ist charakterisiert durch flächendeckenden Fieberkleebestand (Abb. 26).

Bei einem Abstecher in den Wald trifft man auf einige Spechtbäume (12). Eine Infotafel (Abb. 27) klärt auf. Im Frühjahr werden hier Igel, die als Winterpfleglinge in verschiedenen Tierheimen abgegeben worden waren, wieder in die Freiheit entlassen (Abb. 28). In diesem Waldstück blüht gelegentlich auch das Kleine Winter-



Abb. 25: Weiße Waldhyazinthen (*Platanthera bifolia*)

grün. Zweiblättriges Schattenblümchen und Europäischer Sanikel sind hier häufig zu sehen.

Als nächstes erreicht man nun eine magere Bergwiese (13) mit einem kleinen Rastplatz, einer Lesesteinmauer (Abb. 29) und einer weiteren Informationstafel. Früher wurden die Steine aus Wiese und Feld entfernt und randseits geschichtet - ein Lebensraum für Insekten, Reptilien und Kleinsäuger. Wegen der schattigen Lage bleibt hier im Frühjahr der Schnee länger liegen und die Vegetation erwacht etwas später als in der Feuchtwiese. Es blüht dann Vieles gleichzeitig - eine Augenweide (Abb. 30)!

Wir sehen zunächst einzelne Exemplare des Alpen-Krokus, jede Menge Busch-Windröschen, Hohe Primel, Arznei-Primel, Wiesen-Schaum-



Abb. 26: Der Quellteich mit Fieberklee, im Hintergrund die Kremsmauer.



Abb. 27: Der kleine Abstecher zur Totholz- und Specht- Informationstafel.



Abb. 28: Einer der ausgewilderten Igel wurde hier als Fotomodell verwendet.



Abb. 29: Rastbank mit Lesesteinmauer und einem „Schneckenstein“ aus Hinterstoder



Abb. 30: Blick vom Waldrand in die Bergwiese mit Gefleckter Fingerwurz und Arnika



Abb. 31: Die Kleine Hundswurz (*Anacamptis morio*) früher Kleines Knabenkraut (*Orchis morio*) genannt.

kraut, vereinzelt noch Breitblättrige Fingerwurz sowie hunderte Vertreter der Gefleckten Fingerwurz und der Weißen Waldhyazinthe. In dieser orchideenreichen Wiese findet man weiters zwei bis vier Stück der in Oberösterreich vom Aussterben bedrohten Kleinen Hundswurz (Abb. 31) und seit 2002 ein bis zwei Pflanzen des Helm-Knabenkrautes (Abb. 33). Der nächste Standort liegt ca. 200 m Luftlinie entfernt im alten Obermicheldorf Steinbruch. Einzelne Mücken-Händelwurz (Abb. 34) und Kamm-Hundswurz (auch Spitzorchis genannt - Abb. 32) sowie am Waldrand die Grüne Ständelwurz (Abb. 35) ergänzen den Orchideenreigen. Unweigerlich sollte hier eine Aufzählung der weiteren, zahlreichen Pflanzenarten erfolgen, die aber unterbleibt - schau'n Sie sich das an! Von dieser Fläche wird das Heu auf Planen ca. 30-80 Meter ausgetragen und auf dem Wirtschaftsweg für den



Abb. 32: Kamm-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) früher Pyramiden-Stendel oder Spitz-Orchis genannt.



Abb. 33: Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*)



Abb. 34: Gewöhnliche Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*)



Abb. 35: Grüne Ständelwurz (*Epipactis hel-leborine*) ehemals Breitblatt-Stendelwurz



Abb. 36: „Bergmandln“ bei der Heuernte im „Himmelreichbiotop“. Das Heu wird auf Planen zum Abtransport auf den Wirtschaftsweg gezogen.

Ladewagen zum Abtransport bereitgelegt (Abb. 36).

Die Gesteinsarten entlang besagter Wiese sind beschildert und werden gerne von Zauneidechsen für ein Sonnenbad genützt. Hier wurde eine Anzahl heimischer Strauch- und Baumarten gepflanzt, etwa Roter Hartriegel, Gewöhnlicher Wacholder („Kranawitt“), Echte Felsenbirne und Eberesche (Vogelbeere).

Bei der Einmündung des Wanderweges in ein schattiges Waldstück (14) findet man Schneerose, Hirschzunge, Türkenbund-Lilie (Abb. 37), Wald-Sauerklee, Waldmeister, Mauer-Lattich und Purpur-Hasenlattich, Wald-Weißwurz, Alpen-Zyklame und andere mehr. Ringsum an den Bäumen wurden einige Nistkästen angebracht. Diese Nisthilfen werden auch von Hornissen oder Siebenschläfern gerne als Quartier angenommen.

Weiters trifft man hier auf den Erz- und Mineralien-Schaukasten (Abb. 39) zum Gesteins-Lehrpfad.

Nun teilt sich der Weg (15). Links, bergauf führt ein Wirtschaftsweg auf den Michelberg ins sogenannte Himmelreich. Er führt zu den weiteren Orchideenwiesen des „Geschützten Landschaftsteiles Himmelreich“. Gegenüber dieser Weggabelung wurden zwei kleine Teiche für Gelbbauchunken (Abb. 40) zum Abbläichen angelegt. Sie werden alle paar Jahre wieder freigeschaufelt und dienen als Ersatz für nicht mehr vorhandene Wagenspuren auf den Wirtschaftswegen, die - nach Regen wassergefüllt - als Laichgewässer von den Tieren genützt wurden.

Der Lehrpfad führt rechts bergab entlang einer sumpfigen Lichtung (16). In dieser überwiegt Anfang März das Dunkelgelb der Sumpfdotterblume (Abb. 38), welches später vom zarten Rosa des Bitter-Schaumkrautes ab-



Abb. 37: Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*)



Abb. 38: Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*)



Abb. 39: Der Schaukasten des Gesteinslehrpfades wurde vom Zimmermann des Bauhofes der Marktgemeinde Micheldorf aus Lärchenholz der Umgebung gefertigt.



Abb. 40: Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)



Abb. 41: Rastplatz zwischen den Teichen mit Infotafel und Steingarten

gelöst wird. Anfangs wurde dieser Bereich im Spätherbst gemäht, was aber einen Rückgang der Sumpfdotterblume zur Folge hatte; die Mahd wurde hier wieder eingestellt. Im Sommer steht hier im trockeneren Bereich vor allem die Große Brennnessel, im sumpfigen Teil das Schilf und die Gewöhnliche Waldbinse. Am Rand des Weges blühen der Geißbart, der bei Insekten sehr beliebt ist, Türkenbund-Lilie, Gewöhnlicher Blutweiderich und Kohl-Kratzdistel. Entlang des Weges wurden einige Heckenpflanzen wie Roter Holunder, Gemeiner und Wolliger Schneeball, Gewöhnliche Heckenkirsche, Hängefrüchtige Rose, Gewöhnlicher Kreuzdorn, Schlehdorn, Roter Hartriegel, Gewöhnlicher Liguster und zwei Zitter-Pappeln gesetzt. Die Zitter-Pappel (Espe) ist die Futterpflanze für unseren größten, schon sehr seltenen, heimischen Tagfalter,

den „Großen Eisvogel“. Hier gelang für das obere Kremstal die erstmalige Wiederbeobachtung dieses Schmetterlings nach über hundert Jahren (BEJVL 1993).

Nun betritt man rechts ein Areal mit weiteren Teichen (17). Der erste ist keine 50 cm tief, leicht durchflutet und ebenso wie das zufließende Gewässer bestens geeignet als Laichgewässer für den Feuersalamander (siehe Poster Kinderseite); ich konnte da schon einige Tiere beim Abbläuen beobachten. Die nächsten fischfreien Teiche werden von Berg-, Teich- und Kammolch genützt. Diese Teiche waren die ersten, die mit den Kindern in den 1980er-Jahren gegraben wurden (Abb. 2 und 3).

Ein letzter, größerer Rastplatz (18) zwischen den Teichen, mit einem Info-Schaukasten (Abb. 41), einem

kleinen Steingarten mit einigen Alpenblumen lädt ebenso zum Verweilen ein, wie ein größerer (Seerosen)Teich mit Infotafel (19).

Im März, zur Laichzeit, wimmelt es hier von Grasfröschen und Erdkröten. Von diesem Teich mit seinen zwei Aussichtsbänken kann man den „Georgiberg“ in nordöstlicher Richtung und die Kremsmauer im Westen sehen. Der Teichrand - von verschiedenen Simsen und Seggen umgeben - ist ein guter Beobachtungsplatz (Abb. 42), an dem sich mit etwas Geduld Ringelnatter, Wasserspitzmaus, Stockente und andere Tiere sehen lassen. Große Teichrose und Große Seerose, die angepflanzt wurden, entwickeln sich hier prächtig. Ein kleiner Bienenweg mit Stachelbeere, Schwarzer, Weißer und Roter Johannisbeere, Heidelbeere (Gartenform), Josta-beere (Kreuzung Johannisbeere und Stachelbeere), Himbeere und Brombeere verführen zum Naschen. Eine besondere Aktion war die Verpflanzung einer ca. 100jährigen Stechpalme („Schradler“) vom nahegelegenen Steinbruch hierher.

In der letzten Feuchtwiese (20) trifft man auf ein interessantes Ensemble an Frühlings- und Sommerblühern wie Frühlings-Knotenblume, Hohe Primel, Busch-Windröschen, Breitblättrige Fingerwurz, Gefleckte Fingerwurz usw. und im Juli zur Hauptblüte die flächendeckende Wiesen-Flockenblume. Im Anschluss an den mittleren und großen Teich geht die Krautschicht über in einen großen Waldbinsen- und Seggenbestand sowie einen Erlbruchwald.



Abb. 42: Einer der schönsten Beobachtungsplätze - der Seerosenteich. Links im Hintergrund der Steingarten, rechts der Bienenweg
Alle Fotos sind, wenn nicht anders angegeben, vom Autor.



Abb. 43: Hier führt der Wirtschaftsweg eine Höhenetage weiter zu den nächsten Bergwiesen.



Abb. 44: Im Vordergrund der Alpen-Krokus (*Crocus albiflorus*) mit Ausblick auf den Talausgang mit Georgiberg.

Auf dem letzten Stück des Weges zum Parkplatz wird noch bei einem Ameisenhaufen (21) allgemein und über die Kleine Rote Waldameise speziell informiert. Hier schließt sich der Rundgang, welcher auch mit Kinderwagen und Rollstuhl befahrbar ist.

Die weiteren Flächen des „Geschützten Landschaftsteiles Himmelreich“.

Geht man den Wirtschaftsweg weiter bergauf (Abb. 43), befindet sich linksseitig ein 80-100-jähriges Waldstück (22). Es setzt sich zusammen aus: 90% Fichten, 10% Rot-Buchen und Lärchen. An den oberen, südlichen Waldrändern zur Forststraße findet sich ein artenreicher Strauchsaum. Der feuchte, nährstoffreiche Waldboden entspricht dem Waldmeister/

Sanikel-Typ. Ein Teil dieses Waldes wurde durch Sturmschäden in den letzten Jahren für Naturverjüngung frei (23). In diesem Gebiet werden solche Lücken schnell besiedelt.

Weißer Pestwurz, Wald-Sauerklee, Waldmeister, Echter Wurmfarne, Türkenbund-Lilie, Himbeere, Gewöhnliche Waldrebe und andere sind an den Rändern und im Unterholz zu finden.

Nun geht es steil bergauf! Nach einer Linkskurve liegt rechtsseitig ein Jungwald (24). Diese Fichtenkultur - mit Mischwaldanflug - wurde Jahre nicht „ausgeputzt“. Sie zeichnet sich durch einen sehr schönen Jungwuchs aus. Hier gedeihen unter anderem Echter Seidelbast, Hunds-Rose, Echte Berberitze, Faulbaum sowie Roter und Schwarzer Holunder. In diesem Bereich stehen auch etliche Erlen.

Jetzt tritt man wieder aus dem Waldbereich und sieht linksseitig eine große, langgezogene Wiesenfläche aus zwei Bereichen bestehend (25, 26). Sie sind seit 1992 Pflegeausgleichswiesen und werden vom Eigentümer gemäht.

Erstere ist eine wechselfeuchte, hügelige Bergwiese (25). Ende März blüht der Alpen-Krokus (vorwiegend weiß) auf ca. 500 m² flächendeckend (Abb. 44). In dieser Wiese zeigt sich das Manns-Knabenkraut als vorherrschende Orchidee. Man findet dort weit über hundert blühende Pflanzen, gefolgt von der Weißen Waldhyazinthe und der Gefleckten Fingerwurz. Das Große Zweiblatt und einzelne Exemplare der Breitblättrigen Fingerwurz ergänzen die Orchideenliste. Herbstzeitlose (Abb. 45), Arznei-Primel, Europäische Trollblume, Wiesen-Schafgarbe, Schwarzviolette



Abb. 45: Ähnliches Blickfeld wie bei Abbildung 44, jedoch zu einer anderen Jahreszeit mit Herbstzeitlosen (*Colchicum autumnale*).



Abb. 46: Ein Blick in den Wiesenstreifen der „Tochingerwiesen“ mit Fingerknabenkraut und Arnika (*Arnica montana*).



Abb. 47: Kalk-Glocken-Enzian (*Gentiana clusii*)

Akelei, Arnika, Echtes Johanniskraut, Wiesen-Flockenblume und viele mehr ergänzen den Artenreichtum.

Das zweite Wiesenstück (26) ist eine große Magerwiese. Zur Zeit der Kinder-Skirennen drohte die bereits getretene Piste durch einen Wärmeeinbruch zu schmelzen und der Jungbauer hatte die Idee, sie mit Kunstdünger zu präparieren, was auch vorzüglich gelang. Wir waren jedoch im Frühjahr sehr überrascht, unseren Pistenverlauf als dunkelgrünes Band zu erkennen - und das in einer Magerwiese!

In dieser artenreichen Bergwiese findet man: Alpen-Krokus, Frühlings-Segge, Frühlings-Enzian, Kalk-Glocken-Enzian (Abb. 47) und den Rauen Kranzenzian (Abb. 48). Orchideen wie Kleine Hundswurz (ca. 100 Exemplare am östlichen Buchenwaldrand), Gefleckte Finger-



Abb. 48: Rauer Kranzenzian (*Gentianella aspera*)

wurz, Manns-Knabenkraut, Große Händelwurz, Kamm-Hundswurz, Weiße Waldhyazinthe (hunderte Exemplare) und Großes Zweiblatt erfreuen das Auge. Mitte Mai 1994 fand ich in dieser Wiese eine merkwürdige Orchidee! Diese Pflanze war möglicherweise eine Kreuzung zweier Gattungen und zwar der Weißen Waldhyazinthe und des Großen Zweiblattes sein; es könnte sich auch um eine Wachstumsstörung gehandelt haben (BEJVL u. FUCHS 1996).

Oberhalb des ersten Wiesenstücks bei der Straßenkehre (27) wird auf einer Infotafel der in ca. 400 m Luftlinie gegenüberliegende alte Obermicheldorf Kalk-Steinbruch dargestellt (BEJVL 2006). Von weitem lässt der Georgenberg grüßen.

Im nächsten Waldstück, einem Hangwald mit Buschrand (28, 29) kann



Abb. 49: Vogel-Nestwurz (*Neottia nidus-avis*)

man weitere Orchideen wie die Vögelnestwurz (Abb. 49) und die Rote Ständelwurz (Abb. 50) finden.

Weiter geht es bergauf Richtung Kremsmauer. Linksseitig befindet sich ein steiler, teilweise felsiger Hang zwischen Forststraße und den Bergwiesen.

Im kleinen Wiesenstreifen (30) entlang des Wirtschaftsweges blühen: Gefleckte Fingerwurz, Weiße Waldhyazinthe, Großes Zweiblatt, Alpen-Zyklame, Rispen-Graslilie, Nesselblättrige Glockenblume, Echten Dost und Schwalbenwurz-Enzian (Abb. 51).

Im Anschluss daran erstreckt sich eine Buschgemeinschaft (31). Wir treffen auf Echte Berberitze, Weißdorn, Faulbaum, einige Wildrosenarten, Echte Mehlbeere, Echte Walnuss (jung) und



Abb. 50: Rote Ständelwurz (*Epipactis atrorubens*) ehemals Braunrote Ständelwurz



Abb. 51: Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*)



Abb. 52: Breitblättriges Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*) ehemals Bleiches oder Cremeweißes Waldvöglein



Abb. 53: Schattiger Rastplatz mit Schautafel und Info über die Flora dieser herrlichen, mageren Bergwiesen.

viele mehr. Im Unterholz blicken uns Breitblättriges Waldvöglein (Abb. 52), Grüne Ständelwurz, und Echter Seidelbast entgegen.

Nun erreicht man die obersten Flächen des Schutzgebietes. Sie befinden sich auf 580 m Seehöhe. Eine Infotafel informiert seit 2007 über den Artenreichtum im Kalkmagerrasen und eine Bank lädt abermals zur Rast ein (Abb. 53). Zur Orchideenblüte (Ende Mai bis Anfang Juni) wird da ein schmaler Weg ausgetreten, einige der seltenen Pflanzen werden mit Namenstafeln versehen.

Gleich rechts neben der Schautafel findet man am Wegesrand einen kleinen Fleck mit der Niedrigen Schwarzwurzel. In dieser hügeligen Magerwiese (32) wachsen andere Orchideen, als in den unteren Wiesen. Es blühen bis zu 6 Stück Fliegen-Ragwurz (Abb. 54),



Abb. 54: Die Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*) wird bei uns auch „Bergmandl“ genannt.

10-30 Kugelständel (siehe Titelbild), über 200 Mücken-Händelwurz, bis zu 100 Kamm-Hundswurz, Gefleckte Fingerwurz, Manns-Knabenkraut und Großes Zweiblatt. Drei Enzianarten sind zu finden: der Frühlings-Enzian, der Raue Kranzenzian und der Gewöhnliche Fransenenzian (Abb. 55). Der Klebrige Lein (Abb. 56) - er bildet hier mehrere Polster - und die Feuer-Lilie stellen weitere Höhepunkte dar. Im Mai 1995 fand meine Frau Elfriede in dieser Wiese einen „Gefüllten Berg-Hahnenfuß“. Wir konnten dieses Exemplar noch einige Jahre beobachten (BEJVL 1996). Eine ausführlichere Aufzählung der in diesen Bergwiesen vorgefundener Arten sei gestattet: Karthäuser-Nelke, Schwarzwiolette Akelei, Arznei-Primel, Nessel-Seide, Zypressen-Wolfsmilch, Buchs-Kreuzblume, Rundköpfige



Abb. 55: Gewöhnlicher Fransenenzian (*Gentianopsis ciliata*)

Teufelskralle, Rindsauge, Wiesen-Kreuzblume, Gamander-Ehrenpreis, Duft-Weißwurz, Mittleres Zittergras, Rispen-Grasllilie, Große Sterndolde, Kelch-Simsenlilie, Kriech-Gipskraut, Aufrechter Ziest und viele mehr gewinnen unsere Aufmerksamkeit.

Kleine Randstücke der Wiese sind hügelig, mager und sehr artenreich: Fliegen-Ragwurz, Kugelständel, Mücken-Händelwurz, Kamm-Hundswurz, Klebriger Lein, Karthäuser-Nelke, Schwarzwiolette Akelei gehören zu den Highlights.

Eine der letzten Feuerlilienwiesen in Micheldorf ist eine artenreiche magere Bergwiese (33), teilweise wechselfeucht, teilweise Kalkmagerrasen. Hier findet man noch über 100 Feuer-Lilienpflanzen (Abb. 58), teils blühend, teils mit Bulben - Jungpflanzen



Abb. 56: Klebriger Lein (*Lennum viscosum*)



Abb. 57: Schmalblättriges Waldvöglein (*Cephalanthera longifolia*) ehemals Langblättriges Waldvöglein



Abb. 58: Feuer-Lilie (*Lilium bulbiferum*) mit Jungpflanzen



Abb. 59: Ein Blick in diese wunderschöne Bergwiese mit Rispengraslilie (*Anthericum ramosum*) kurz vor dem Mähen, Ende Juni.



Abb. 60: Schweißtreibende Heuarbeiten im „Himmelreich“ fürs Tierasyl Schabenreith.

zen, die ohne zu bühen sich mittels Zwiebeln in den Blattachsen vermehren können. Auch in dieser Wiese sind einige Orchideen wie Kleine Hundswurzel, Gefleckte Fingerwurzel, Kamm-Hundswurzel, Mücken-Händelwurzel und Schmalblättriges Waldvöglein (Abb. 58) anzutreffen. Ein Teil der 2001 versetzten Orchideenwiese (34) liegt in diesem Wiesenstück (BEJVL 2001). Über diese Fläche beziehungsweise, die Einzelpflanzenversetzung werde ich in Heft 4/2010 berichten. Die Europäische Trollblume blüht da sowohl im Frühjahr als auch vereinzelt im Herbst mit der Herbstzeitlosen.

All diese Wiesen sind seit 1992 Pflegeausgleichswiesen und werden mit dem „Himmelreichbiotop“ mitgepflegt.

Man kann nun den Rückweg antreten oder dem Wirtschaftsweg (35) beim aufgelassenen Bauernhof Ober-Gerhard (Im Himmelreich 2) folgen. Hier geht's rechts vorbei, über Parnstall (Kreuzhuber) zu einer Asphalt-Straße, die bergab führt und kommt dann talauswärts wieder zum Parkplatz „Himmelreichbiotop“ (Gehzeit ca. 1 Stunde).

Pflege der Wiesen?

Von 1990 bis 2004 wurden die Wiesen des „Himmelreichbiotopes“ mit Hilfe der Familie Hebesberger wieder gemäht und zum Teil auch wirtschaftlich genutzt. Das heißt, das Feuchtwiesenneu wurde teils als Einstreu genutzt bzw. entsorgt. Die Bergwiesen wurden gemäht, das Heu verwendet. Die „restliche Pflege“ sowie die Instandhaltung des Lehr- und Wanderweges ist seit 1990 Freizeitbeschäftigung für meine Frau und mich.

Mit der Möglichkeit der Telearbeit (seit 2002) hatte ich nun an den kurzen Arbeitstagen (Dienstag, Mittwoch, Freitag) mehr Freizeit, denn bis dahin verbrachte ich täglich bis zu 4 Stunden als „Pendler“ (von Tür zu Tür - Micheldorf-Linz) mit Bahn und Bus. Ich übernahm dann immer mehr die Mäharbeiten. Anfangs wurde das Mähgut nur teilweise verwertet, ein Teil auch entsorgt. Mit der Gründung des Landschaftspflegevereins „Bergmandl“ 2003 hatte ich dann Helfer bei der Heuernte und es wurden schließlich alle Wiesen zur Heugewinnung für das Tierasyl Schabenreith genutzt.

Stand in den ersten Jahren der Entwicklung des „Himmelreichbiotopes“ (1982-1990) die Beschäftigung „meiner“ Buben mit der Natur im Vordergrund (BEJVL 1992), so änderten sich die Ziele auch mit meiner Tätigkeit als Mitarbeiter (Grafiker dieser Zeitschrift - 1992 bis heute) der Naturkundlichen Station. Über die Inhalte unserer populärwissenschaftlichen Zeitschrift ÖKO-L und die laufenden Kontakte zu den Fachleuten, wie Botanikern, Zoologen, als auch zu meinen Mitarbeitern, wurden Interesse für und Kenntnisse zu den „alten Kulturwiesen“ - speziell zu den den Feucht- und Magerwiesen - erweitert.

Resümee

Mit der Ausbringung des Kunstdüngers auf die Felder wurden in den 60er- und 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts der Stallmist und die Jauche nun für die Wiesendüngung frei. Die Biomasse wurde dadurch erhöht, die Artenvielfalt in den Wiesen ging

rasant zurück. Ein weiterer negativer Schritt in den letzten Jahren für den Artenreichtum in den Wiesen ist die Silagierung. Nun werden die Wiesen oft schon ab Ende April, ehe die Pflanzen ausgesamt haben, mehrmals im Jahr in Ballen gepresst. Von diesem Verlust der Artenvielfalt in unserer Umwelt wird kaum gesprochen.

Deswegen ist es mir ein großes Anliegen, die Nachhaltigkeit des „Himmelreichbiotopes“ zu sichern, damit das wunderbare Landstück auch unseren Nachkommen zur Verfügung steht. Was unserer Landschaft in den vergangenen Jahrzehnten verloren ging, erkennt man rasch, wenn man den Aufsatz von Marie IPSMILLER, einer Lehrerin aus Leonstein, liest (IPSMILLER 1937-1938). Genau diese Wiesen, wie sie im „Himmelreichbiotop“ noch heute zu bewundern sind, waren damals im Kremstal weit verbreitet, angefangen von den Magerrasen im Tal bis hinauf zu den höher gelegenen Bergwiesen.

Dank

Herzlichen Dank an Konsulent Michael Hohla für die Redigierung der Pflanzennamen auf den neuesten Stand der Nomenklatur und die sonstige fachliche Begutachtung - es wird ihn sicher einige Zeit gekostet haben! Rudolf Schauburger sei Dank für die Geduld bei den Korrekturen so mancher Artikel in den letzten Jahren. Ebenfalls Dank an die Familie Hebesberger und meine Vereinsmitglieder im Landschaftspflegeverein „Bergmandl“ für ihre tatkräftige Mitarbeit. Den Naturschutzabteilungen der Bezirkshaupt-

mannschaft Kirchdorf und des Landes Oberösterreich sowie dem Bauhof der Marktgemeinde Micheldorf, dem Tourismusverband Micheldorf und den Politikern gebührt ebenfalls großer Dank (Eine Bitte an dieser Stelle an letztere, dieses Projekt auch in Zukunft entsprechend zu sichern!). Den damaligen Vertretern des Jugendamtes, des Liegenschaftsamtes und vor allem der Linzer Stadtverwaltung (des Magistrates), die dieses Projekt unterstützt und gefördert haben, sei Dank. Zuletzt möchte ich noch meiner Frau Elfriede für die vielen Stunden, die wir in diesem schönen Areal gemeinsam arbeitend verbracht haben, ein großes Dankeschön sagen.

Tipps für den Besucher

Die schönste Zeit für einen Besuch des Biotops ist die Zeit von Mitte Mai bis Anfang Juli. Bedingt durch die teilweise schattige Lage verzögert sich anfangs das Blütenwachstum auf einigen Wiesen. Bei stärkerer Sonneneinstrahlung blühen dann viele Arten gleichzeitig. In dieser Zeit finden auch einige geführte Orchideenwanderungen durch das „Himmelreichbiotop“ und zum anschließenden Michelberg statt (siehe Wanderungen). Für Gruppen sind auch andere Termine möglich.

Ein Wanderführer durch das „Himmelreichbiotop“ kann vor Ort entnommen werden, aber auch als digitale Pdf-Datei auf der Homepage



Abb. 61: Über 1 500 interessierte Naturfreunde nahmen bei den Orchideenwanderungen im nunmehr „Geschützten Landschaftsteil Himmelreich“ teil. Foto: K. Lugerbauer

des Landschaftspflegevereins „Bergmandl“ <http://bergmandl.heim.at> heruntergeladen werden.

Literatur

BEJVL W. (1992): Das „Himmelreich-Biotop“ im oberen Kremstal - ein Modellfall aus der Biotop- und Artenschutzpraxis. ÖKOL 14(3): 3-9.

BEJVL W., HAUSER E. (1993): Der Große Eisvogel (*Limenitis populi L.*) nach über 100 Jahren im oberen Kremstal wieder nachgewiesen. ÖKOL 15(2): 16-18.

BEJVL W., FUCHS F. (1996): Eine merkwürdige Erdorchidee. ÖKOL 18(2): 30-31.

BEJVL W. (1996): Ein Berghahnenfuß (*Ranunculus mantanus*) mit gefüllter Blüte. ÖKOL 18(3): 31.

BEJVL W. (2001): Eine Orchideenwiese übersiedelt oder die Versetzung von 350m² Kalkmagerrasen. ÖKOL 23(3): 3-9.

BEJVL W., SCHÖN B. (2006): Der alte Obermicheldorfer Kalk-Steinbruch - ein Muster an „Selbst-Renaturierung“. ÖKOL 28(1): 14-23.

HOHLA M., STÖHR O., BRANDSTÄTTER G., DANNER J., DIEWALD W., ESSL F., FIEREDER H., GRIMS F., HÖGLINGER F., KLEESADL G., KRAML A., LENGLACHNER F., LUGMAIR A., NADLER K., NIKFELD H., A. SCHMALZER, L. SCHRATT-EHRENDORFER, SCHRÖCK C., STRAUCH M. u. WITTMANN H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. Stapfia 91: 1-324.

IPSMILLER M. (1937-1938): Aus der Pflanzenwelt des Bezirkes. Heimatkunde des politischen Bezirkes Kirchdorf an der Krems, Band I: 104-120.

WANDERUNGEN

im „Geschützten Landschaftsteil Himmelreich“ und zu anderen botanisch interessanten Plätzen

Samstag, 3. April 2010, von 8.³⁰ bis ca. 11.³⁰ Uhr. Naturerwachen im Himmelreichbiotop. Geführte Wanderung zum Thema „Frühlingsblüher und Frösche“. **Treffpunkt Parkplatz „Himmelreichbiotop“**

Samstag, den 1. Mai 2010, von 8.³⁰ bis ca. 14 Uhr. „Enziane und andere Raritäten“ Wanderung/Fahrten zu den früh blühenden Orchideen, Enzianen und anderen botanischen Raritäten. Durch das „Himmelreichbiotop“ wie auch zu anderen versteckten Plätzen. **Treffpunkt Parkplatz „Himmelreichbiotop“**

Samstag, den 22. Mai 2010, von 8.³⁰-11.³⁰ Uhr. Orchideenwanderung durch das „Himmelreichbiotop“ und den „Geschützten Landschaftsteil Himmelreich“ zu den früh blühenden Orchideen (Kleine Hundswurz, Breitblättrige und Gefleckte Fingerwurz, Manns-Knabenkraut, Großes Zweiblatt, Weiße Waldhyazinthe,

Fliegen-Ragwurz, Mücken-Händelwurz usw.) Besichtigt wird auch eine versetzte Orchideenwiese. **Treffpunkt Parkplatz „Himmelreichbiotop“**

Freitag 28. Mai, 14.³⁰-17.⁰⁰ Uhr Spezialführung zur Orchideenblüte durch den „Geschützten Landschaftsteil Himmelreich“ (**Treffpunkt Parkplatz „Himmelreichbiotop“**), am Abend **Festakt 20 Jahre „Himmelreichbiotop“ und Multimediashow** von Prof. Sepp Friedhuber (Universumfilmer - Uramazonas, Beringstraße usw.) **ab 20.⁰⁰ Uhr im Gasthaus Taverne** (Micheldorf/Ortsteil Schön).

Samstag 5. Juni, 14.³⁰-17.⁰⁰ Uhr Spezialführung zur Orchideen und Feuerlilienblüte durch den „Geschützten Landschaftsteil Himmelreich“ mit **Konsulent Michael Hohla** (Botaniker, ÖKOL Autor). **Treffpunkt Parkplatz „Himmelreichbiotop“.** Am Abend Mul-

timediashow ab 20.⁰⁰ Uhr im Gasthaus Taverne (Micheldorf/Ortsteil Schön)

Botanische Wanderung zu Orchideen wie Bergmandl und Hundswurz ins „Landschaftsschutzgebiet Altpernstein“ am **Samstag, 12. Juni 2010, von 8.³⁰ bis ca. 11.³⁰ Uhr** inkl. Jause beim „Bachbauern“. **Treffpunkt: 1. Parkplatz Burg Altpernstein** oberhalb vom „Bachbauern“

Pilzkundliche Wanderung mit Konsulent Heinz Forstinger durch das „Himmelreichbiotop“ am **Samstag, den 25. September 2010 von 9 -11.³⁰ Uhr.** **Treffpunkt Parkplatz „Himmelreichbiotop“.**

INFOS/Anmeldung und bei allen Wanderungen dabei: Konsulent Werner Bejvl, Landschaftspflegeverein „Bergmandl“ (Obmann) Tel. 07582/60454 oder Homepage <http://bergmandl.heim.at>, e-mail: bergmandl@gmx.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010_1](#)

Autor(en)/Author(s): Bejvl Werner

Artikel/Article: [Das "Himmelreichbiotop" im Oberen Kremstal - Vom "Ersatzbiotop" zum "Geschützten Landschaftsteil". 13-27](#)